

Anzeigen-Gebühr
1. d. 1/2 Palt. Zeile und
gewöhnl. Schrift über
deren Name; bei 1 wöchl.
Einschaltung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Werbungsstellen:
Das Plauderküchen
und
Schw. Barbier.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 207

Nagold, Freitag den 23. Oktober

1903.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abgabe reiner Weinhefe durch die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist in Abänderung der Verfügung vom 31. August 1901 der Preis für Weinhefe, die an Württemberg abgegeben wird, auf 3 M für die Flasche (bis her 5 M) mit Wirkung vom 10. Oktober d. J. an ermäßigt worden.

Stuttgart, den 15. Oktober 1903.

In Vertretung: Kraiss

Bekanntmachung des K. Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen für Fleischbeschauer.

Zur Folge genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern in Stuttgart, Heilbronn und Ravensburg demnächst vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der Beginn des Kurses ist für Ravensburg auf 26. Oktober,

Heilbronn auf 5. November,

Stuttgart auf 9. November

in Aussicht genommen.

Die Gesuche um Zulassung sind alsbald an Oberamts- tierarzt Dentler in Ravensburg, bezw. Stadttierarzt Hohl in Heilbronn, bezw. Stadtdirektions- und I. Stadttierarzt Ködler in Stuttgart einzureichen. Bemerkt wird, daß zu der im Anschluß an den Ausbildungskurs stattfindenden Prüfung nach den Prüfungsbestimmungen für Fleischbeschauer (Bundesratsbestimmungen B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber zugelassen werden, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;
- 2) Körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Stuttgart, den 12. Oktober 1903.

Rehle.

Politische Uebersicht.

Der Pensionsversicherung der Privatbeamten wird mehr und mehr Aufmerksamkeit seitens weitester Kreise zugewendet. Es wurde am 15. Oktober d. J. eine dahingehende Agitation in dem Sinne eingeleitet, daß von allen Privatangestellten als Redakteuren, Prokuristen, Kaufleuten, Buchhändlern u. s. w. Fragebogen auszufüllen waren, nach welchem festgestellt werden soll, inwieweit das Bedürfnis nach staatlichem Eingriff besteht. Der Privatbeamte stellt in unserer Zeit das Rückgrat des Mittelstands dar und es ist bei der gegenwärtigen Bewegung für eine künftige Mittelstandspolitik von besonderer Bedeutung, daß gerade der Privatbeamte, der gewiß nicht in den meisten Fällen zur Selbständigmachung gelangt, lebens- und

schaffensfreudig erhalten wird durch Einrichtungen, die ihm bei treuer Pflichterfüllung einen gesicherten Lebensabend verbürgen. Damit ist unsrem Vaterland die Gelegenheit gegeben, einen Stand groß und kräftig zu erhalten, der in wirtschaftlicher und ethischer Beziehung von eminenter Bedeutung für die Kraft des deutschen Volkes ist.

Die beiden Kaiserreden. Der Kaiser hat am Samstag und Sonntag bedeutende Reden gehalten. In einer Besprechung derselben sagt die „Tgl. Ndsch.“ zu der Ansprache an die eben konfirmierten Prinzen August Wilhelm und Oskar: „Es scheint uns unziemlich, an dieser Ansprache Kritik üben zu wollen. Manche werden es vielleicht dem Kaiser verübeln, daß er unter den großen Männern, die unser Leben beeinflussen und es mit neuem Gehalt erfüllen, den Dichtern zulehrt kommen läßt; daß in der Reihe der Dichter und Denker sein Bild jenseit auf „unserem Köcher“ haften bleibt. Anderen wieder wird es schwer werden, sich in die religiösen Gedanken- und Empfindungswelt des Kaisers — dies ganz persönliche Verhältnis zum Heiland — hineinzuversetzen. Aber keiner, wer immer es auch sei, und auf welcher Seite der Parteilungen er seinen Platz habe, wird sich dem tiefen, nachhaltigen Gesamteindruck des Vorgangs entziehen können. Das ist der treu sorgende, der über die Nation gewissenhafte Vater, der am Eingebungstage so zu seinen Söhnen spricht. Daßweil ein Hauch kernhafter, stiller Reife, der uns erfrischt und erhebt. Auch den erhebt, der sich häufig genug zu kaiserlichen Maßnahmen und Reden im Widerspruch fühlte. Vor ein paar Tagen hat uns der in Bahrenth verhandelte Strafprozeß eine Reihe abstoßender Bilder aus den Sphären der besten, wenigstens der am besten gestellten Familien entrollt. Wie ganz anders der Blick, der sich uns hier auf der Spitze deutscher Gesellschaft auftut. Da pulst ein reges Verantwortlichkeitsgefühl, ein geradezu patriarchalisches Familienmännchen und vor allem: da gibt einer, der selbst eine Persönlichkeit ist, sein Allerpersönliches. Das aber muß uns genügen. Mit dem Vater, der am Eingebungstage seiner Söhne in erster Aussprache seine intimsten, persönlichsten Auffassungen entrollt, werden nur Bananay um Einzelheiten rechten.“

Zu der in Nummer 205 mitgeteilten Rede des Kaisers auf seine Eltern bemerkt dasselbe Blatt: „Wir ehren den Taft des Kaisers, der sich nicht selbst zum Lobredner der Eltern machen mochte; wir haben auch volles Verständnis für die schöne und schlichte Art, wie der Erzherr des Kaisers statt seiner sich dieser Aufgabe unterzog: so fein und doch mit so einfachen Mitteln ist das „Rollen“ — diese wunderbar hochgemute, gedankenreiche Generation mit ihrer Ueberfülle nach Betätigung drängenden Idealismus —, aus der uns das „strahlende Paar“ erwuchs, so mitempfindend die Tragödie dieses Fürstenlebens selten geschildert worden. Aber derlei soll man auf sich wirken lassen wie voll erbrausenden Orgelklang. Wozu tästeln, zergliedern, kommentieren. Nur eins sei uns verstatet: den Wunsch zu unterstreichen, dem Geheimrat Hinzpeter zum Schluss Ausdruck gab. Auch wir beten, daß der idealistische Sinn des so tragisch verbluteten Friedrichspaares sich auf alle realistischen Nachkommen vererben möge. Die

Zeit ist mittlerweile recht realistisch geworden und wird es, wenn der Kampf um den Futtertrog sich noch verschärft, vielleicht immer mehr. Da können wir des Idealismus auf der Höhe deutscher Nation nicht entraten.“

Ueber das neue sächsische Landtagswahlgesetz wird jetzt folgendes bekannt: Nach dem Entwurf der Regierung sollen für das künftige Landtagswahlrecht 96 Abgeordnete gewählt werden, 48 davon nach einem dem Leipziger Stadtverordnetenwahlrecht nachgebildeten Dreiklassenwahlsystem. Es sollen 16 Wahlkreise gebildet werden. In jedem dieser Wahlkreise soll jede Klasse in direkter und geheimer Wahl ihren Abgeordneten wählen. Die Regierung wünscht dem bisherigen System den plutokratischen Charakter möglichst zu nehmen. Die übrigen 48 Abgeordneten sollen nach einem Ständewahlrecht gewählt werden: 12 von der Gewerksammer, 12 von der Handelskammer und die übrigen 24 sollen der Landwirtschaft überlassen bleiben. Die Erste Kammer wird von der Reform unberührt bleiben.

Eine außerordentliche Session des französischen Parlaments ist gestern eröffnet worden, wiederum unter dem Vorsitz Leon Bourgeois. Das Haus hat seine gewöhnliche Physiognomie. Der Nationalist Lafesse beantragte eine ehrende Kundgebung für die Soldaten, welche bei El Munzar gegen die Beraber kämpften. Der Kriegsminister André schloß sich diesem Antrag an. Der Sozialist Sembat widersprach; es genüge, daß die Regierung finanziell für die Opfer des Kampfes Sorge. Der Antrag Lafesse wurde fast einstimmig angenommen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte beschloß die Kammer auf Wunsch des Ministerpräsidenten Combes, die Interpellationen Lemir und Denos Cochin über die Schließung der Ordenskanzlei an die Spitze der Tagesordnung zu stellen und am Montag mit der Budgetdebatte zu beginnen. Das Haus vertagte sich darauf.

In Paris hat die großmütige Spende des Königs von Italien, der bekanntlich für die Armen der Stadt 50,000 Franks stiftete, einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Die Presse hebt hervor, daß der viel reichere König Edward nur 2500 Franks spendete. Der Eindruck, den das italienische Königspaar hinterließ, ist ein ganz ausgezeichnete, wenn auch allgemein anerkannt wird, daß der Besuch keinerlei politische Folgen haben wird.

Die türkische Regierung hat in der Auswandererangelegenheit der Ernennung je eines türkischen und eines bulgarischen Vertreters zugestimmt. Diese Regierungsvorteile haben an Ort und Stelle ränbig zu beaufichtigen, daß die Flüchtlinge wieder angesiedelt werden. Von bulgarischer Seite wird beabsichtigt, vorläufig 5000 Referven zu entlassen. Die Türkei hat sich verbindlich gemacht, darauf die doppelte Zahl der Soldaten heimzusenden. Bulgarien wird in entsprechenden Zeiträumen weiterhin die Zahl der unter den Fahnen befindlichen Soldaten vermindern, und zwar derart, daß schließlich im ganzen 45,000 Mann verabschiedet werden.

Die japanische Gesandtschaft in Rom demontiert die Meldung von der Zurückberufung der japanischen Offiziere von der Akademie in Turin und erklärt ferner, die zwischen Rußland und Japan vorhandenen Differenzen würden auf diplomatischem Wege geschlichtet werden.

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung
von Melchior Meyr.
(Fortsetzung.)

Wie mußte sie ihn lieben, die gute Bärbe, daß sie das für ihn tat und für ihn riskierte! Ja, sie hatte ihn wirklich gern! Sie war brav, sie war herzlich und entschlossen — sie war das beste Weib, das er finden konnte!

Die letzte Stufe war überschritten. Oben auf dem Gang war es heller, als sie hätten erwarten können. Der abnehmende Mond war aufgegangen, die Wolken im Osten hatten sich verzogen, und der Schein fiel durch das hintere Fenster.

Mit um so größerer Sicherheit getraute sich die Bärbe geräuschlos an der Türe des Schlafzimmers vorbeizukommen, das auf der Gartenseite lag. Sie wendete sich und ging vorwärts. Als sie aber noch zwei Schritte von der Türe entfernt war, fiel es drinnen an zu küssen. Es war der geistliche Herr, der an solchen Anlässen zu leiden pflegte. Er hinkete stark, nachhaltig, und mußte völlig wach sein. Die Möglichkeit, gehört und entdeckt zu werden, schreckte einen Moment auch das Herz des Mädchens.

Den Schneider überkam eine unansprechliche Angst. Bei dem ersten Laut in der Kammer hatte er mit seinen Händen instinktmäßig den Kopf der Bärbe zurückgezogen, wie ein Reiter die Zügel anzieht, und sein Herz klopfen war

so stark geworden, daß es die Trägerin an ihrer Schulter spürte.

Schnell ergriff sie seine rechte Hand und gab ihr einen Druck, der die Bedeutung hatte: Um Gottes willen, sei ruhig! — und stand. Und Tobias ermannte sich; er ließ ihren Kopf und Hals in Frieden, hielt sich gelassen fest und blieb kumm.

Das Schlagen seines Herzens und das Rinnen der Angst zu verhindern, ging natürlich über seine Kräfte.

Nach zwei peiniglichen Minuten wurde das Husten schwächer, und endlich hörte es ganz auf.

Die Bärbe setzte sich wieder in Marsch. Sie schritt beherrzt an der Türe vorbei und unauffällig in dem Gang, bis sie an das entgegengekehrte Fenster kam. Dann öffnete sie links an der Wand eine Türe, die geräuschlos aufging, weil die Kluge sie vorher geölt hatte, drückte sich, trat ein und ließ den Schneider vorsichtig herunter.

Unverweilt machte sie die Türe wieder zu und schob sachte ein kleines Kieglchen vor. Ein wenig Dunken des Offens bei dieser Gelegenheit ging dem Burken durch die Seele. Doch — der Haften war erreicht, die Frucht geborgen.

Die Kammer der Bärbe machte auch bei der gegenwärtigen Beleuchtung den Eindruck der Sauberkeit und Nettigkeit.

Auf der Seite gegenüber der Türe stand das Bett, das schön gemacht war, und davor ein Stuhl, auf welchem ein Oberkleid lag. Hinter dem Bett erhob sich ein Tisch mit Leuchter, Wasch- und Trinktisch. An der Türseite

lag ein Schrein, der die Habseligkeiten des Mädchens enthielt, und die Wand zierte ein Spiegel mit einem kleinen Bild, dem Präsent einer älteren Freundin.

Das war alles sehr einfach, aber ansprechend verteilt und ein Beweis für die Ordnungsliebe des Mädchens.

Tobias, der sich nach dem Vorschieben des Kieglens von seiner Bangigkeit erholt hatte, sah beim Schein der Sterne, die zum offenen Fenster hereinleuchteten, umher und sog die erquickende sommerliche Nachtluft ein.

Der Bauer, mit der Geliebten in gesichertem Raum allein zu sein, ergriff ihn und tilgte den letzten Rest der Furcht und Sorge aus seinem Herzen.

Er sagte die Hand des Mädchens und drückte sie wiederholt; er sah ihr ins Gesicht und sein Herz begann wieder zu klopfen, aber diesmal aus schöneren Gründen. Beide setzten sich auf den Schrein.

Mit den Armen sich umfassend und Wang' an Wangen gelehnt, sahen sie ein Weilechen ohne zu sprechen. Es dünkte den Burken hier so schön und so reizend, daß er sein Sträuben, herauf zu kommen, schwer begrifflich fand. In dem Blick, das ihn erfüllte, wurde sein Herz gerührt durch die Liebe und den Mut, welchen die Bärbe bewiesen hatte, damit sie so weit kamen, wie sie waren.

Er fühlte, daß er ihr alles zu danken hatte, daß sie ihn glücklich gemacht habe trotz seines Widerstrebens, und indem sie für ihre Person alles auf's Spiel setzte. Sein Herz verschmolz in Dankgefühl, und der Strom desselben stieg endlich empor und öffnete ihm unwiderstehlich die Lippen.

illungen.
ag,
tag,
tag,
ag.
der bef.
rogramm.
stellungen.
rektor.
r uns,
auer.
sowie
olger.
Horren
jeden
enn a. oh.
ibr. Adresse
ilder z. Aus-
ch zu verb.:
m., 1 händ.
m. u. 1 Guts-
Verro. u. spät.
F. Gom-
Standes-
Nagold.
d. Joh. Rent-
um 17. Okt.
Kindt, Bela-

Das italienische Ministerium Zanardelli hat den König Viktor Emanuel um seine Entlassung gebeten. Aus Rom wird dazu mitgeteilt:

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Im heutigen Ministerrat teilte Ministerpräsident Zanardelli dem Ministerkollegium mit, daß er gemäß seiner, schon früher kundgegebenen Entschliebung den König in einem Briefe gebeten habe, ihn von seinem Amte als Ministerpräsident zu entheben. Er habe dem König geschrieben, daß er seit einiger Zeit die Ueberzeugung gewonnen habe, wegen seines gesundheitlichen Zustandes sein hohes Amt nicht mit der intensiven Arbeitskraft verwalten zu können, die er früher angewendet habe und die er als Pflicht und Notwendigkeit betrachte. Er sei deshalb durch die unabweislichen Forderungen seines Körperzustandes, der sich während der verfloffenen Zeit verhältnismäßiger Ruhe nicht gehessert habe, gezwungen, den König zu bitten, das Abschiedsgesuch anzunehmen, mit dem er einige Wochen gewartet habe, weil er es nicht für passend gehalten habe, vor Beendigung der Reise des Königs und der Königin nach Paris einen Ministerwechsel hervorzurufen. Die anderen Minister bedauerten den Grund (?), der den Ministerpräsidenten zu seinem Entschlusse bestimmte, und beschloßen einstimmig, ebenfalls ihr Abschiedsgesuch einzureichen.

Der eigentliche Grund für den Rücktritt des radikalen Ministeriums ist — wie alle Welt weiß — der russische „Rippenschuß“, d. h. die unerwartete Verschiebung des Zarenbefehls in Rom.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 20. Oktober.

Die Veranstaltungen des Gewerbevereins für das kommende Winterhalbjahr. Für Monat November ist ein Vortrag des Stadtgartenverwalters Hiller in Stuttgart über Gewerbebesuch x., nach Weihnachten ein solcher über eine Reise nach Konstantinopel von Lehrer Haaf in Untermaßbach bei Freudenstadt und ein Vortrag von Sekretär Dietrich in Neulingen über Alters- und Krankenversicherung der Handwerker vorgesehen. Die lehrbegierige Jugend wird Gelegenheit haben, sich in französischer Handelskorrespondenz, Stenographie und Buchführung unterrichten zu lassen. (S. Inserat).

Eisenbahnfrage. An den neueren Personenwagen sind für die Regelung der Dampfheizung in den Abteilen und Gängen Stellhebel mit drei Stellungen und den Bezeichnungen „kalt“, „warm“ und „heiß“ (Entlastung) angebracht worden.

Stuttgart, 21. Okt. Die Landtagswahl für das Oberamt Waldsee, dessen Mandat durch den Tod des Zentrumabgeordneten Bentel erledigt ist, wird durch Bekanntmachung des Regierungsblattes auf Freitag, den 20. Nov., festgesetzt. Bis jetzt ist vom Zentrum nur ein Kandidat in der Person des Pfarrers Reilbach in Göttingen (Oberamt Dautsch) aufgestellt.

r. Stuttgart, 21. Okt. Nachdem die Berufsfeuerwehr gestern abend einen ungefährlichen Zimmerbrand, der in der Lindenstraße ausgebrochen war, gelöscht hatte, wurde sie heute nacht 1/1 Uhr wiederum auf einen Brandplatz gerufen. In dem in der Nähe des Weihenhofs gelegenen schwer zugänglichen, dem Ochsenwegger Fretch gehörigen großen Stallgebäude sowie in der dazu gehörigen Schieferwohnung war Großfeuer ausgebrochen. Als die Berufsfeuerwehr, die mit sämtlicher verfügbarer Mannschaft und mit beiden Dampfmaschinen ausgerückt war, auf der Brandstelle ankam, hatte sich das Feuer bereits dermaßen über das ganze Anwesen verbreitet, daß an eine Rettung auch nur eines Teils des weitläufigen Gebäudes nicht mehr zu denken war, zumal die mehrstündige Tätigkeit der Feuerwehr durch Wassermangel außerordentlich beeinträchtigt wurde. Das Wasser mußte ca. 800 m weit den Berg hinaufgeleitet werden, so daß es seine Druckkraft nahezu verloren hatte. Die beiden Dampfmaschinen konnten gar nicht in Aktion treten. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder. Das

D Bäte, rief er mit der Innigkeit eines bewegten Herzens, o Bäte, was bist du für ein Mädchen! Du unternimmst so viel und riskierst so viel für mich, als ob ich der Fürst der Welt! Und weiß Gott, ich bin's nicht! Wenn ich noch so gute Vorsätze fass', immer gerat' ich wieder in meine Dummheiten und benehme mich — nein, ich bin's nicht wert, was für mich geschieht!

Der Bäte war der Ton, den der Bursch anschlug, zu ernsthaft; sie erwiderte munter und wohlwollend: Lassen wir jetzt die Dummheiten Dummheiten sein! Ich hab' dich nun einmal gern mit samt deinen Dummheiten!

Dem Burschen gefiel diese Entgegnung ungemein; aber seine im Blick bereuende und nach Absolution strebende Seele ging unwillkürlich weiter; 's ist merkwürdig, fuhr er fort, daß man so sein kann, wie ich bin! Einmal ist's mir, als könnt' ich alles tun, und es müßt' mir alles durchgehen! Und wenn's nun drum und dran kommt, läuft mir plötzlich alles davon, und es ist mir, als ob ich gar nichts könnt'!

Er hatte bei dieser Selbsteurteilung den Arm von dem Mädchen niedersinken lassen auf den Schrein und schüttelte seinen Kopf so bedenklich, daß die Heitere fast gelacht hätte. Sie fand es auch jetzt „merkwürdig, daß man so sein konnte, wie er war,“ und versetzte mit freundlicher Ungeduld: Nach' dir doch keinen Kummer! Das sind menschliche Dinge, die du schon ablegen wirst.

Ich hoff', erwiderte Tobias; und Mähe will ich mir geben. Aber ich sag' dir's voraus, Bäte, so schnell wird

den Stallungen befindliche Vieh konnte noch rechtzeitig entfernt werden; nur einiges Federvieh kam in den Flammen um. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Stuttgart, 22. Okt. Ueber den neuen Reichsgerichtspräsidenten wird mitgeteilt: Dr. Gutbrod entstammt einer alten Stuttgarter Familie. Sein Großvater war Obermeister der Metzgerzunft, sein Vater ein bekannter Augenarzt. Trotz seines beinahe 26jährigen Aufenthalts in Berlin ist er heute noch württ. Staatsangehöriger; als Württemberger ist er zu der hohen Stellung berufen worden. Breußen verzichtet im vorliegenden Fall in großmütiger Weise auf eine Stelle, die ihm bei der Konstituierung des Reichsgerichts ausdrücklich von den übrigen Bundesstaaten zugesichert wurde.

r. Stuttgart, 22. Okt. Gestern abend erlitt Schürat Herrmann auf der Fahrt vom Schloßplatz zur Lieberhalle im Straßenbahnwagen einen Schlaganfall und war sofort tot.

Oberndorf a. N., 22. Okt. Das landwirtschaftliche Bezirksfest, das im September in dieser Stadt abgehalten werden sollte, wegen heftigen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche aber verschoben werden mußte, ist der vorgedachten Jahreszeit halber auf den Herbst 1904 verschoben worden.

r. Bietigheim, 22. Okt. Als am letzten Montag abend zwei betrunzene Männer durch den hiesigen Polizeiwachtmeister festgenommen wurden, widersetzten sie sich dermaßen, daß einige Bürger Unterstützung leisten mußten; in der Stadt zerrißen dieselben ihre Kleider und Schuhe so vollständig, daß sie, um eingeliefert werden zu können, neu montiert werden mußten.

r. Biberach a. d. Nbh., 21. Okt. In Rastheim wurde gestern durch den dortigen Landjäger, wie der „Ang. v. Oberland“ berichtet, der Zimmergeselle D. F. von Guttenzell wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Derselbe fand schon vor 2 Jahren wegen Brandstiftung in Untermaßbach. Sein Bruder verübte gegenwärtig ebenfalls eine 15jährige Zuchthausstrafe wegen Brandstiftung.

Geislingen, 21. Oktober. Mit dem Bau der vierten Nebenbahn in unserem Bezirk, der Stichbahn Amstetten-Geislingen, wird demnächst begonnen werden, nachdem die Vorarbeiten nahezu beendet sind. Diese Linie wird von der Württ. Eisenbahn-Gesellschaft normalspurig angelegt und berührt die Gemeinden Amstetten, Stuberheim, Schallstetten, Waldhausen, Gassenstadt, Geislingen.

r. Munderkingen, 22. Okt. Am letzten Montag wurde dem Dreschmaschinenbesitzer Springer von Littenweiler beim Drehen ein Bein oberhalb des Knies abgerissen. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht.

r. Altbierlingen, 21. Oktober. Vorgestern nachmittag 4 Uhr wurde die ledige 72jährige Beronika Oswald im Hause ihres Bruders erhängt aufgefunden. Die Tat scheint in einem Augenblick geistiger Umnachtung ausgeführt worden zu sein.

r. Spaichingen, 22. Okt. Durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengkapsels wurden am vergangenen Montag in Albingen zwei Bauern namens Metz und Flammann, die damit beschäftigt waren, einen Brunnen zu graben, ziemlich schwer verletzt.

r. Göttingen, 21. Oktbr. Heute fröhe fand man in der Nähe von hier einen Italiener tot. Er war ganz nackt, seine Kleider lagen daneben, auch hatte er keinen Pfennig Geld mehr.

r. Waldsee, 21. Okt. Der ca. 50 Jahre alte verheiratete Söldner Schmid von Steinhausen sprang gestern abend 5 Uhr aus Lebensüberdruß in den hiesigen Stadte. Ein 19jähriger Knabe, welcher den Vorfall zufällig bemerkte, eilte mit einer Stange zu Hilfe und es gelang ihm, den Unglücklichen wieder aus dem Wasser zu ziehen. Ein Zettel, den der Mann nebst Hut und Stock vorher am See niederlegte, enthielt die Worte: „Ich Lebensmüder liege unweit meines Heims und Stocks, meine Name ist Eber Schmid von Steinhausen.“

das nicht anders werden. Es kommt über mich, wie ein großes Wasser, auf einmal, so daß alles erdrückt wird.

Uebertreib's doch nicht, entgegnete die Bäte. So etwas steckt in jedem Menschen, und es kommt nur darauf an —

Ja, fiel der unbeugsame Tobias ein, in mir steckt aber mehr davon als in andern Menschen. Red' mir's nicht aus und mach' mich nicht besser, als ich bin! Es ist einmal so, und ich will nicht haben, daß man sagt, ich sei anders, als ich bin. 's ist mir halt angeboren, fuhr er mit einem Seufzer fort, und von Jugend auf hat man auch so gegen mich gehandelt, daß ich eben geworden bin, wie ich bin! Sonst wird das nie aus mir herauskommen!

Das Mädchen, dessen Ungeduld bei diesen Reden begreiflich gewachsen war, erkannte, daß sie einen andern Ton anschlagen mußte.

Sie erwiderte resolut: Nun, mag's dein bleiben in dir! Wenn wir einmal Mann und Frau sind, dann stehen wir zusammen, und wenn's bei dir fehlt, dann bin ich da!

Ja, rief Tobias, das ist auch mein Trost! Du bist für mich geboren, und wenn ich dich hab', dann traun' ich mir selber etwas zu. Daß du mich nur magst, das ist das Wunderbare! Aber du bist halt ein gutes, liebes Mädchen — und du hast das beste Herz in der ganzen Welt!

Während dieser Erwiderung hatte er den Arm um sie geschlungen und streichelte mit der andern Hand das

In Ulm ist der bekannte Streit, der wegen des Vorschlagsrechts bei Besetzung der kath. Volksschulstellen zwischen der Stadtverwaltung und dem kath. Kirchenrat entstanden ist, namentlich zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Die Stadtverwaltung hatte sich bekanntlich geweigert, den beiden im vorigen Jahre ohne ihre Mitwirkung angestellten kath. Lehrern den gleichen Gehalt zu zahlen (mit der in Ulm üblichen Zulage von 300—700 M) wie den übrigen Lehrern, bei denen ihr ein Vorschlagsrecht zuzustand. Während das evang. Konfitorium das Vorschlagsrecht auch fernerhin bestehen lassen will, hat sich der kath. Kirchenrat demgegenüber ablehnend verhalten, gleichzeitig aber für die neuanzustellenden Lehrer die außerordentliche Zulage reklamiert. Eine Beschwerde der Stadt an das Kultusministerium über dieses Verhalten des kath. Kirchenrats wurde im März d. J. ablehnend beschieden. Hierauf wandte sich die Stadt an den Verwaltungsgerichtshof, und dieser hat nun die Entscheidung des Kultusministeriums außer Wirksamkeit gesetzt.

r. Friedrichshafen, 22. Oktbr. Auf der Hossjagd am Montag im Seewald war die erlegte Beute sehr reichlich und bestand aus 15 Rebh., 7 Hasen und 5 Fasanen. Am Dienstag begaben sich die hohen Herrschaften mit Sonderzug nach Mißhausen zur Jagd und kehrten abends wieder zurück.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 19. Okt. Kriegsgericht. Wegen Mißhandlung eines Untergebenen hatte sich der Bataillonstambour Emil Bad vom Grenadier-Reg. Nr. 119 zu verantworten. Bad war beschuldigt, einem Spielmann, der sich bei der Übung ungeschickt benommen hatte, zwei Padenstreiche und mehrere Stöße in das Gesicht versetzt zu haben. Das Kriegsgericht nahm nur vorläufiges Stößen eines Untergebenen an und erkannte auf 10 Tage gelindes Arrest. — Der Referent Adolf Stetter von Hohen-Gamstalt, früher bei der 5. Kompanie des Grenadier-Reg. Nr. 119, war wegen Vergehens gegen die militärische Unterordnung vorgeladen. Stetter, der eine tadellose 24jährige Dienstzeit aufzuweisen hat, benahm sich am 2. September d. J. wenige Wochen vor seiner Entlassung in achtungsverletzender Weise gegen einen Unteroffizier und kam einem gegebenen Befehl nicht nach. Wegen Achtungsverletzung und Beharren im Ungehorsam verurteilte das Kriegsgericht den Angeklagten zu 7 Wochen Gefängnis.

Elberfeld, 21. Okt. Den Postfiskus demogelte hier in durchtriebener Weise der 18 Jahre alte Handlungslehrling Max Heilmann von hier. Er war in einem hiesigen Bankgeschäft tätig. Dort löste er heimlich von alten bezahlten Wechsln die Stempelmarken ab, machte das Datum darauf unleserlich, klebte sie auf neue Formulare, füllte diese aus und ging dann damit zum Postamt mit dem Erlauchen, ihm für die zufällig verschriebenen und insolge dessen unbrauchbar gewordenen Marken neue zu geben. In zwei Fällen fiel die Post darauf herein und gab ihm neue Marken. Als er zum drittenmale kam, schöpften der betreffende Beamte Verdacht, und Heilmann wurde entlarvt. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn heute zu 4 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sogar 3 Jahre beantragt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Okt. Die Generalynode nahm einstimmig eine Adresse an den Kaiser an, die eine Dankagung für den Erlass, betreffend die Aufhebung der Pfarrrbeiträge zu den Pfarrrwitwen- und Waisenfonds, enthält. Mit der königlichen Gabe seien dringende Wünsche der Generalynode unterhofft in schneller Weise der Erfüllung entgegengeführt. Durch die Abgabenerleichterung der Geistlichen werde Freude über die Fürsorge des Schirmherrn der Landeskirche in jedes einzelne Pfarrhaus getragen. Die Adresse steht schließlich Gottes Segen auf den Kaiser und das Kaiserhaus herab.

Wie der Berliner Börsencourier erzählt, hat Leoncavallo seine Oper „Roland“ vollendet und die Mittheilung erhalten, der Kaiser werde ihn zur persönlichen Entgegennahme des Werkes Ende November empfangen.

Daar und die Wangen der Geliebten so zärtlich als nur möglich.

Gott sei Dank, sagte sich diese erkrankt, er wird wieder vernünftig! Und liebevoll entgegnete sie: Warum soll das ein Wunder sein, daß ich dich mag? Du bist der beste Mensch, der mir in meinem Leben vorgekommen ist, und hast mich so lieb und hältst so viel auf mich — wo könnt' ich denn einen bessern Mann finden, als dich? Und was du auch an dir haben magst, sieh, wenn ich jetzt die Wahl hätt' unter allen Burschen, die ich kenn', hier und anderwärts — ich würde nie und zu keiner Zeit einen andern wählen als dich!

Das war zu viel für den Schneider. Von einem Bonnesblick durchzuckt stand er auf, zog die Bäte mit empor, und die Liebenden, füreinander Geborenen, fielen sich in überquellender Zärtlichkeit in die Arme und küßten sich nach dem Bedürfnis ihres Herzens.

Der Kopf des Tobias' hing an zu wirbeln; im Rausche der Glückseligkeit ward jeder Bruststich in ihm ein Mann; er fühlte sich von einer Kraft und einem Mute durchgossen, daß es ihm eine Kleinigkeit gedankt hätte, nun seinerseits die Geliebte zu tragen, wozin sie wollte. Mit einer gewaltigen Stärke pregte er sie an sich, als wollte er sie nie wieder loslassen; die Bäte hauchte bittend: Tobias! und suchte seine Blut zu mäßigen.

(Fortsetzung folgt.)

r. Vom Bodensee, 22. Oktober. Zwischen der Insel Reichenau und Konstanz (12 km) finden über Bollmatingen seit vorgestern Motorwagenfahrten statt. Der Wagen fuhr 16—18 Personen.

r. Waldhut, 21. Okt. Auf bedauerliche Weise verunglückte in Eberlingen der Einwohner Martin Nohl. Als er sich zu Bett begeben wollte, brach plötzlich der Fußboden und er stürzte in den Keller. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er verstarb.

Dresden, 22. Okt. Bei den heutigen Landtagswahlen wurden gewählt: 18 Konservative, 8 Nationalliberale, 1 Deutschfreisinniger, 1 Reformier und 1 Bildliberaler.

Leipzig, 19. Okt. Ein Zeugniszwangsverfahren großen Stils ist gegen die hiesige „Volkzeitung“ zwecks Ermittlung des Verfassers des Artikels: „Eine Justizaktion“ eingeleitet worden. Die gesamten Redaktionsmitglieder, der Geschäftsführer, Faktor, sowie das gesamte Expeditionspersonal müssen morgen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr auf der Staatsanwaltschaft zur Befragung erscheinen, so daß die Bureau der „Volkzeitung“ in dieser Zeit geschlossen bleiben müssen. In Anklagezustand befinden sich wegen des genannten Artikels die Redakteure Seger als verantwortlich Verantwortlicher und Jaech als mutmaßlicher Verfasser.

Saarbrücken, 19. Okt. Im benachbarten Billingen produzierte sich auf der Kirmes eine Tierhandgrube, die eine Riesenschlange um ihren Hals legte, um die Ungefährlichkeit des Tieres darzutun. Die Schlange zog sich jedoch plötzlich zusammen und presste dem Mädchen den Hals zu, so daß es erstickte. Der Bubensbesitzer ließ so lange auf das mörderische Tier los, bis es zerstückelt und unschädlich gemacht war.

Ausland.

Paris, 20. Okt. In der gestrigen Mitteilung der „Action“ über die Dreifus-Affäre wird aus besserer Quelle bestätigt, daß die Untersuchung des Dossiers im Kriegsministerium tatsächlich bereits sensationelle Enthüllungen zu Tage gefördert habe, daß jedoch die Enquete noch nicht beendet und das Resultat deshalb noch nicht spruchreif sei.

Paris, 22. Okt. Der Vatikan erklärt, daß der Besuch des Königs von Italien keineswegs zu bloß platonischen Ausdrücken Anlaß gegeben habe und daß die ziemlich langen Unterredungen, die König Viktor Emanuel und Admiral Morin mit dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, gehabt habe, zu mehreren praktischen Ergebnissen geführt hätte, die für die beide Länder von großem Interesse seien. Das zwischen Frankreich und Italien bereits seit mehreren Monaten bestehende Einvernehmen über die meisten die beiden Länder interessierenden wichtigen Fragen würde infolge des Besuchs des Königs eine greifbare Form annehmen.

Yvon, 22. Okt. In dem Augenblick, als der Mörder der Halbweltlerin Eugenie Jongere, Cesar Sademann, in Alg les Bains verhaftet werden sollte, jagte er sich eine Revolverkugel in den Kopf.

Klagenfurt, 20. Okt. Vier Touristen, die einen Aufstieg auf den Großglockner unternahmen, mußten in eine Schutzhütte flüchten, da sie von einem Schneesturm überfallen wurden. Als sie sich auf der Rückkehr befanden, erneuerte sich der Sturm mit doppelter Gewalt und die Temperatur sank auf 19 Grad Kälte. In fürchtbarem Zustand langten die Touristen im Tale an. Der eine hatte sich den linken Arm, und den linken Fuß, ein anderer beide Unterarme erfroren.

Belgrad, 20. Okt. Im Amtsblatt wird offiziell die Königin Natalie als Erbin des Nachlasses Königs Alexander erklärt. Die gesamte Schuldenlast beträgt nach solchen erfolgter Aufstellung 2100000 Francs. Davon kommen 1200000 Fr. auf die Barforderung der russischen Wolgagand Kamabank. Es verläutert, die russische Bank werde auf deren Restitutions verzichten. Die öffentliche Versteigerung des Nachlasses dürfte Anfang November stattfinden.

Belgrad, 20. Okt. Das Blatt Stamba meldet, sämtliche serbischen Dörfer im Sandtschal Novibazar befinden sich wegen neuer türkischer Diebstehlen in hellem Aufbruch. 1500 bewaffnete Bauern kämpften im Gedränge mit türkischen Militärs. Der montenegrinische Kriegsminister Boiwode Blamenich ist dort zur Grenzbeobachtung eingetroffen.

Rom, 20. Okt. Wie Messagers schreibt, habe man in gut unterrichteten Kreisen Grund zu glauben, daß Kaiser Nikolaus im Frühjahr kurze Zeit vor oder nach dem Besuche Lauberts hierher kommen werde.

Newport, 21. Okt. Der deutsche Botschafter Freiherr Sped v. Sterenburg wird am Ende dieser Woche bis November auf Urlaub nach Deutschland reisen.

Philadelphia, 20. Okt. Der Gefahr, durch Silberdollar erbrüdt zu werden, entkamen mit Knapper Not mehrere Beamte der Münze in Philadelphia. Sie hatten den Auftrag, eine große Summe Geldes nachzuzählen, die seit Jahren in einem Gewölbe des Münzamts aufbewahrt lag. Bei der Öffnung des Gewölbes zeigte es sich, daß die Säcke, in denen die Silberstücke verwahrt wurden, vermodert waren und, sobald man den Versuch machte, sie aufzuheben, auseinander fielen. Als einer der Beamten sich auf den Berg Geldes hinaufzuarbeiten versuchte, um die losen Stücke zu sammeln, platzte nach der B. Z. eine ganze Reihe von Säcken, und die ganze Masse Geldes setzte sich auf einmal in Bewegung, so daß die in dem Gewölbe befindlichen Beamten sich nur mit Mühe retten konnten. Der Sturz der Geldmassen, 2 Millionen Dollars, erschütterte das ganze Gebäude.

Bermischtes.

Zum Fall Dippold. Die Fr. Ztg. erhält folgende Zuschrift: Die Stimmern über die gräßlichen Vorgänge

wollen, leicht begreiflich, noch immer nicht zur Ruhe kommen. Lange Betrachtungen sind daran geknüpft worden. Wertwärtigerweise führen diese Erwägungen alle auf einen Gedanken hinaus: den Lehrern muß das Pächterrecht genommen werden, ein Arzt hat es an dieser Stelle zu motivieren versucht. Zunächst muß ausdrücklich festgestellt werden: Dippold war gar kein Lehrer, sondern ein verbummelter Student, seines Zeichens zunächst Theologe, dann Jurist. Wenn ein solcher sich im Lehrfach betätigt, so ist sachlich kein anderer Unterschied zwischen ihm und dem Lehrer (der seine Studien regelrecht absolviert hat, seine pädagogische Vorbereitungszeit hinter sich hat) wie zwischen dem Kurpfuscher und dem Arzt. Hat man nun jemals davon gehört, daß die Folgen der unheilvollen Tätigkeit eines Kurpfuschers die vielleicht mehrere Todesfälle, dauerndes Siechtum hervorgerufen hat, weil es eine unbefugte Ausübung der ärztlichen Praxis darstellt, dem Kräftestand in die Schube geschoben werden? Sicherlich nicht. Im Gegenteil, nach solchen Fällen werden immer mehr Stimmen laut, sich nur bewährten, staatlich approbierten Ärzten anzuvertrauen. Nun im Falle Dippold sollte man ähnlich folgern. Die Ermahnungen sollten sich nicht an die Adresse der Lehrer wenden, denn die haben mit jenem Menschen nichts zu tun, der niemals zu ihrer Berufsklasse gezählt hat, den sie sich aber auch unbedingt von den Hochschulen fernhalten wollen, sie sollten sich an die Eltern wenden. Die sollen ihre Kinder nicht dem ersten Pfuscher anvertrauen, sondern nur solchen Lehrern, die auf dem regelmäßigen Wege ihre wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung erlangt haben. Lehren ist kein Handwerk, sondern eine Kunst, von der die die Hände lassen sollten, die nichts davon verstehen können. Jedenfalls kann nicht nachdrücklich genug der weit verbreiteten Ansicht entgegengetreten werden, daß man, etwa weil man selbst eine höhere Schule leidend absolviert hat, sich zum Unterrichten oder auch nur zu einem Urteil über Lehrkunst und Pädagogik berufen fühlen darf. Ebenso wenig wie einer, der einmal krank geworden ist, sich deswegen unterziehen wird, die Tätigkeit des Arztes auszuüben oder den Anspruch auf kompetente Kontrolle zu erheben, wer einmal vor Gericht gestanden, sich eines juristischen Urteils anzunehmen wird, jeder der selbst als Junge Konfirmandenunterricht oder als erwachsener der Gottesdienst besucht hat, das Amt des Geistlichen auszuüben sich unterfangt, nun, ebensowenig verdrängt der Lehrerberuf eine Einmischung fremder Art, aus genau denselben Gründen. Aber vom Unterrichten will Recht und Bleich etwas verstehen: Bräuner, Architekten, Techniker melden sich tagtäglich zu Nachhilfunterricht, Pfarrer, Richter, Ärzte mischen sich in die Tätigkeit des Lehrers, als ob es ihre eigene wäre. Und so unterfangt man sich, die unglücklichsten Folgen gemeinsamer Buscherarbeit rechtlichen Lehrern zuzuschreiben, als ob im Lehrerberuf lauter Brügelpädagogen vertreten wären. Frankfurt a. M., 20. Okt. 1903. Dr. Paul Witz.

Aus Lauenburg. Ein Grutesfest ohne Alkohol wurde, wie der „L. N.“ geschrieben wird, auf dem Rittergut Riensdorf am Schälsee gefeiert. Der Gastgeber, Herr Smith, ist ein eifriger Verehrer der Enthaltung; seiner Einladung waren etwa 400 Personen aus der Umgegend, auch aus Hamburg und Lübeck, gefolgt, und zwar zum größten Teil Guttempler. In seiner Ansprache hob der Gutsherr hervor, daß er trotz des hervorragenden schlechten Sommers kaum einen Schaden an seiner Ernte erlitten habe und dies Ergebnis der Treue und Umsicht seiner Leute verdanke, die zum größten Teil enthaltsam seien. An langen Kaffeetischen konnten 100 Personen zugleich speisen werden, eine Guttempler-Musikkapelle aus Altona spielte dabei lustig auf. Dann folgte eine Reihe von fröhlichen Grutespielen.

Allüberall ein Ehrentisch! Zum Festmahl, das der Einweihung des Bismarck-Denkmal in Vosen folgte, waren die Plätze nicht belegt, auf den Tischen hatte der Festauschuß Blätter folgenden Inhalts angelegt:

Werbhundert Plätze zu belegen war uns zu schwer, um desentwegen muß sich mit seinem Platz bequemen ein jeder und 's nicht übel nehmen, wenn er nicht grad das Blättchen fand, auf das er pocht nach Rang und Stand. Wo in dem Blut der deutschen Reden Bescheld sich deutsche Männer geben und bis zum Rand die Becher schenken, um ihres Bismarck zu gedenken, da ist, — trinkt aus und füllet frisch — allüberall ein Ehrentisch!

Ein Wiederfinden eines von Zigeunern geraubten Kindes. Am 18. August 1901 ist die damals 6 Jahre alte Tochter Elise des Kaisers Kassel in Hannover verschwunden. Die weitgehendsten Nachforschungen nach dem Kind hatten zu keinem Ergebnis geführt. Jetzt scheint nun endlich nach der „Tägl. Rundsch.“ das Kind gefunden zu sein, und zwar bei einer Zigeunerkaravane. Im Mai oder Juni vorigen Jahres hat sich in der Gemeinde Sibbesse (Kreis Gronau) eine Zigeunerbande auf ihrem Zug kurze Zeit aufgehalten. Verschiedenen Einwohnern der Gemeinde ist damals ein bei der Bande befindliches, etwa 6—8 Jahre altes Mädchen aufgefallen, das, nach seinem hellblonden Haar zu urteilen, nicht von Zigeunern abstammensien. Das Kind ist dabei beobachtet worden, wie es aus einem Wagen gesprungen, dann aber nicht auf die spielenden Zigeunerkinder, sondern auf Kinder aus Sibbesse zugeht. Auf Befragen hat es erklärt, die Zigeuner seien seine Eltern nicht, es sei aus Hannover und heiße Elise. Leider ist damals die Bande nicht durchsucht und die Herkunft

der Zigeuner nicht festgestellt worden. Später hat sich ihre Spur nicht mehr verfolgen lassen, doch wurden alle Polizeibehörden angewiesen, sorgfältig bei dem Auffauchen von Zigeunern nach jenem Kinde zu forschen. Außerdem hat der Regierungspräsident in Hannover auf die Wiederfindung der Elise Kassel am 25. Februar dieses Jahres noch eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Jetzt endlich ist das Kind bei einer Zigeunerbande entdeckt worden, die sich bei Eberburg bei Staßfurt aufhielt. Die Beschreibung, die von der Vermissten vorhanden ist, trifft auf das gefundene Kind völlig zu; auch das besondere Kennzeichen, die Narbe in der Handfläche, ist vorhanden, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß das Kind endlich wiedergefunden worden ist. Ein Knabe hatte es in dem Zigeunerwagen bemerkt. Als man den Wagen untersuchte, wurde das Kind von den Zigeunern mit und Reiz in einem anderen Wagen verborgen gehalten, so daß es die untersuchenden Beamten nicht zu finden vermochten. Die Gendarmerie Schreiner und Kirch ließen sich jedoch nicht täuschen; sie verfolgten die Spur des Knaben auf und davongegangenen Zigeunerwagen während der ganzen Nacht hindurch, bis es ihnen nach vielen vergeblichen Hin- und Herbereisen gelang, den Zigeunerwagen im Dorf Bahrensdorf (Kreis Wanzleben) anzubalten und in ihm auch das Kind zu finden. Die beiden Zigeuner sind in des Amtsgerichtsgefängnis zu Wanzleben eingeliefert worden.

„D'Heile machet's ne—ei!“ Eine Erinnerung an Herrn v. Scholl ist im Schw. N. zu lesen: Auf der Reitschule Hannover erlitten der dahin kommandierte Sch. in einladenden langen Reitstunden in der Reithalle, was einen anwesenden Herrn von den Husaren zu der freilicheren Bemerkung veranlaßte, daß er in diesem Anzug wohl kaum mitkommen werde. Sch. als ausgezeichneter Reiter aber ritt alle Touren tadellos ab, während der kritische Husar das Reich hatte, sich von seinem Pferd zu trennen. Nach getaner Arbeit trat Sch. auf den etwas geübten Husaren zu, klopfte ihm gemütlich auf die Schulter und sagte in seinem unverfälschten Schwäbisch: „D'Heile machet's ne—ei, Herr Kamerad!“

Auf dem Grunde des Waldensees. Wir hatten seinerzeit von einem geheimnisvollen Vorgang berichtet, der sich auf dem Waldensee in Bayern abspielte. Eine ganze Familie — Vater, Mutter und mehrere Töchter — fuhr auf einem Boot hinaus auf den See und verschwand. In dem treibenden Rachen fand man später nur einige Hute und Schirme der Vermissten, diese selbst sah niemand mehr. Man glaubte natürlich, daß Unfall oder Selbstmord vorliegen müsse, aber die Körper der Unglücklichen wurden von den Wellen des Sees nicht an das Ufer gewälzt. Auch Taucher, welche dieser Tage auf dem Grund des Waldensees umhertreiben, entdeckten keine Spur der angeblich ertrunkenen Personen. Interessant sind aber die Beobachtungen, die tief unter dem Wasserpiegel gemacht wurden. An manchen Stellen konnten die Taucher, wie der Münch. Zeitung geschrieben wird, noch in bedeutenden Tiefen im Umkreis von fünf bis sechs Meter alles auf gesunde sehen, da das Wasser ungemein klar ist. Am Boden lagert zerstückeltes, schwarzes, lehmiger Schlamm, aus dem niedere Pflanzen drauswachsen. Sehr oft ragen aus dem Boden plötzlich helle Feldjaden empor, und dann plötzlich öffnet sich der Boden wieder zu tiefen Abgründen und Höhlen, an denen durch Lotungen Tiefen von mehr als zweihundert Meter festgestellt wurden. An solchen Stellen des Sees erscheint das Wasser trüblich, und diese Nacht umfängt den Taucher. Nicht einmal mehr seine Licht vor die Schilde des Kopfschild gehalten Hand konnte er erkennen. Plötzlich kommt wieder eine helle Stelle und blickt daneben wieder ein Loch, und so wechselt es in hunder Reihenfolge. Natürlich war das Wasser des Bergsees eiskalt, und halberstarrt kamen die Taucher wieder an die Oberfläche.

Londons Riesenverkehr. Der Londoner Grafschaftsrat hat an zwei der belebtesten Stellen der englischen Hauptstadt feststellen lassen, wie groß der Verkehr an Fahrzeugen innerhalb der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends ist. Die beiden Stellen sind die Vereinigung der Wellington-Street mit dem Strand und der Southampton-Road mit Holborn. Täglich passieren die Kreuzungsstelle am Strand mehr als 19 000, die bei Holborn mehr als 15 000 Gefährte; zu diesen wurden bei den Erhebungen Lastwagen, Droschken, Privatwagen, Omnibusse, Fahrräder, Automobile und Schulkarten gerechnet. Am Strand wird der Verkehr, um dem Publikum das Überfahren der Straßen zu ermöglichen, täglich durchschnittlich 469 mal und bei Holborn 375 mal durch die Polizei unterbrochen. Die Unterbrechungen betragen am Strand etwa 7 1/2 und bei Holborn ungefähr 5 1/2 Stunde am Tage.

Ein geheimnisvoller Mörder in der kalifornischen Wüste. Wie aus Los Angeles in Kalifornien berichtet wird, irrt in der dortigen Mohave-Wüste seit einiger Zeit ein mysteriöser Verbrecher sein Unwesen. Eine erschreckende Anzahl von Raubmorden, die im Verlauf der letzten Monate in jener Gegend verübt wurden, müssen sämtlich ein und denselben Individuum zur Last gelegt werden, da alle Opfer eine eigenartige, ungewöhnliche Summe Geldes und Schmuckgegenstände bei sich trugen, die nachher fehlten. Raub war also in jedem der blutigen Verbrechen 19 Fälle das Motiv der Mordtat. Das neueste Opfer des Unholdes ist eine Indianerin, die mit 25 Dollar in der Tasche ihr Heimatsdorf verließ, um eine mehrere Meilen entfernt wohnende



Verwandte zu besuchen. Als die Frau am Ziel ihrer zu Fuß unternommenen Reise nicht eintraf, suchte man mehrere Tage vergebens nach ihr. Endlich fand man sie auf dem Grunde eines ausgetrockneten Brunnens. Die Leiche hatte die unverkennbare Würgespur um den Hals. Von dem unheimlichen Mordgesellen, der zuerst nur Männer umbrachte, jetzt aber schon wiederholt Frauen erdrosselt hat, kann trotz aller Nachforschungen nicht die geringste Spur entdeckt werden.

Eheliche Treue im Tierreich. Das Kapitel der ehelichen Treue gehört zu den interessantesten Gebieten der Tierpsychologie. Am ausgesprochensten ist diese Treue in der Vogelwelt. Wo Männchen oder Weibchen stirbt, stirbt der überlebende Teil in der Regel bald nach. Der Bartweisse bricht das Herz, wenn sie zur Witwe wird. Die Turkeltaube, die unzerbrechlich, der amerikanische Goldspecht und noch viele andere kennen „die Treue übers Grab hinaus“. Das Messenpärchen ist in der Ehe außerordentlich zärtlich miteinander, das Weibchen schließt dicht an das Männchen geschmiegt, das die kleine Gefährtin mit seinem Flügel deckt. Andere Vögel halten der erwählten Gattin wohl die Treue, wissen sich aber doch zu trösten, wenn der Tod die Holde raubt. Andere Vögel wie die Spaziergänse bleiben der Liebsten ihres Herzens wohl für einen Sommer treu, kehren dann aber mit ihr zusammen in das gesellige Leben der anderen zurück. Die allermeisten Vögel leben in Monogamie, nur die Hühner- und Gänsevögel sind für Polygamie. Der Sultan des Hofes, der Haushahn, hält seinen Favoriten jedoch die Treue, während der Auer- und Birkhahn, vollkommener Ledemann, heute mit dieser und morgen mit jener Henne herumpossiert, ohne sich nachher noch um sie oder ihre Kinder zu kümmern. — Die Säugetiere sind in der Mehrzahl für Vielweiberei, wenn man auch hier und da ein „treues Ehepaar“ findet. Die Seehunde sind Polygamisten, die meisten Raubtiere, Tiger, Fuchs, Löwe, Wolf u. s. w., bleiben jedoch mit ihrer erwählten Gattin zusammen und erziehen und erziehen mit ihr zusammen die Kinder. Bei den Affen, besonders beim Schimpansen und dem Gorilla, findet man wirkliche eheliche Liebe und Treue.

Literarisches.

Ein Schriftsteller, der schon längst zu den Lieblingen des deutschen Lesepublikums gehört, ist Koloman Miksaich, der mit einer Reihe von Humoresken soeben in Kürschners Bacherschlag, Illu-

striert 20 J., auf dem Plan erscheint, die Sammlung kleinerer Arbeiten, die in Nr. 370 des Bacherschlags unter dem Titel „Dr. Katanghuss Abenteuer“ erschienen ist, bietet eine Reihe reizender Humoresken, die ein treffliches Bild des ungarischen Volkscharakters liefern und sich die Gunst des deutschen Publikums im Fluge erwerben werden. Die Arbeiten sind flott und lustig geschrieben und auch die Uebersetzung von G. J. a n g s c h ist recht ansprechend und fließend.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Violetts Ratgeber für weibliche Berufe. Eine Uebersicht über die Erwerbsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen, geb. 1. A. — In den Darstellungen des Buchleins ist für die nach Selbstständigkeit strebenden Mädchen und Frauen ein zuverlässiges Auskunftsbuch geschaffen.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Altensteig, 21. Okt. Die Restauration zum Bad, Westher Wald Uhl, ging heute um 21,000. M durch Kauf an Kaufmann Karl B o s c h in Döblingen über.

Tübingen, 21. Okt. Kellernplatz. 1 Rtr. Kessel 7.50—7.70. M, 1 Rtr. Birnen 7.20. M, 1 Rtr. gemischtes Obst 7.40. M, Zufuhr 80 Sad. Bahnhof. 3 Wagen Kessel, Preis 6.00—6.60. M, 2 Wagen Birnen, Preis 6.80—6.50. M per Rtr.

Stuttgart, 21. Okt. Roßmarkt auf dem Nordbahnhof. Aufgestellt waren 155 Wagen, darunter neue Zufuhr: 55 Wagen, worunter aus Italien 17 (1190—1200. M), Ungarn und Steierbürgen 11 (740—1280. M), Oesterreich 6, (1200—1300. M), Böhmen 3, Serbien 5 (960—1240. M), Belgien und Holland 4 (1150 bis 1230. M), Schweiz 9 (1250—1170. M). Nach anwärts abgegangen 25 Wagen. Im Kleinverkauf per Zentner 5.20—6.60. M. Marktlage lebhaft.

Stuttgart, 22. Okt. (Schlachtwiehmärkte) Zugetrieben wurden: 25 Ochsen, 86 Ferkel, 129 Kalben und Kühe, 551 Kälber, 468 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 15 Ferkel, 66 Kalben und Kühe, — Kälber, — Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 74—76. J., Ferkel 59—62. J., Kalben und Kühe 86—70. J., Kälber 83—89. J., Schweine 52—60. J. Verkauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Stuttgart, 22. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 1200 Rtr. Preis 2.60—4.00. M per Rtr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1100 St. Preis 12—14. M das Hundert.

Reutlingen, 21. Okt. Obstmarkt auf dem Bahnhof. Zufuhr 16 Wagen Kessel, Preis 6.50—6.80. M.

Canstatt, 22. Okt. Auf dem Güterbahnhof waren 10 Wagen ausländisches Moloböl zugeführt. Der Preis betrug 6.50 bis 6.80. M per Rtr. — Auf dem Wochenmarkt kostete Tafelobst 14 bis 15. M per Zentner.

Gewinnnachrichten.

r. Weinsberg, 21. Okt. Mit ministerieller Genehmigung ist der Preis für reine Weinherfe, die durch die Weinbauversuchsanstalt

an Württemberger abgegeben wird, von 5 auf 3. M für die Flasche ermäßigt worden.

r. Ehlingen, 21. Okt. Die Weinlese, welche vorgestern begonnen hat, ist jetzt in vollem Gange. Leider schlägt der gehoffte Ertrag zurück, dagegen ist die Qualität gut; das Gewicht bemerkt sich zwischen 75—80 Grad nach Kollenskopf. Kauf wurde noch keiner abgeschlossen, dagegen ist vieles verkauft. In Metzingen wurde gestern ein Kauf zu 188. M per Eimer abgeschlossen.

Reisheim, 21. Okt. Verkauf lebhaft zu 80—100. M pro 3 hl. Preise halten sich. Noch viel Vorrat an guten Bergweinen.

Nordheim, 21. Okt. Verkauf heute lebhafter, hauptsächlich zu 90. M per 3 hl, auch viel verkauft auf Mittelpreis. Gewicht bis 75 Grad nach Kollenskopf.

Wilsbach, 21. Okt. Verkauf ging heute ziemlich lebhaft. 81, 83, 85 und 90. M pro Eimer. Qualität ist gut. Käufer sind freundlich eingeladen.

Wingerhausen am Bannstein, 20. Okt. Lese in vollem Gange. Quantität schlägt vor. Qualität wird eine gute. Ein Kauf zu 80. M pro 3 hl.

Ehlingen im Jagergäu, 22. Okt. Lese in vollem Gange. Käufe zu 70—80. M pro 3 hl. Käufer willkommen.

Morgenstunde hat wirklich Gold im Munde,

wenn man regelmäßig Kathreiners Malzkaffee zum Frühstück trinkt, — nämlich das Gold der Gesundheit, Ruhe und Arbeitslust!

Wiesenverbesserung. Die Viehwirtschaft, wie die Preise der tierischen Produkte überhaupt steigen von Jahr zu Jahr, während umgekehrt die Produkte des Ackerbaus im Preise sinken. Man sollte deshalb immer mehr für ausreichende Mengen vorzüglichen Futters; mit anderen Worten: Man pflege und dünge die Wiese als billige Futtermittel besser wie bisher, und man wird durch Produktion von mehr und besserem Futter schnelleres Gedeihen des Viehs, zugleich höhere Erträge aus demselben erhalten. Das beste Düngemittel für die Wiese ist gutes Thomashadenmehl „Stiermark“.

Auf der Durlacher Gewerbe-Ausstellung wurde die Maschinenfabrik von Rud. Kölle in Ehlingen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Ausgestellt waren fünf Holzbearbeitungsmaschinen neuesten Systems für eine komplette Schreiner-Einrichtung.

Auswärtige Todesfälle.

Kuguste Manz, geb. Walker, alt Hirschwirtin, 59 J. a., Altensteig. — Friederike Widmann, geb. Vintenzell, Calw. — Katharine Reutter, geb. Schöninger, 65 J. a., Neuenbürg.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Eunt Zaiser Nagold.) — Für die Redaktion verantwortlich: H. Gaur.

**Stadt-Gemeinde Nagold.
Kottannen-Zapfen-
Verkauf.**

Der heutige Ertrag an Kottannen-Zapfen aus Distrikt Hiltberg, Abt. Ragenstein, Kreuzstange, Hirschfeld, Stubenhammerle, Buch, hinterer Stelleshof, Lehmgrube, Boche, hinteres Stummelhäule, oberes und unteres Buchschläg, Distrikt Vornberg, Abt. unterer Teichelwald und Schafhausberg, Distrikt Ziegelberg, Distrikt Bühl, Abt. Stadttacker, Distrikt Mittelberg, Abt. Teichelbrunner-Steig, unterer Köhlkopf und hinterer Schlegwiesenberg, Distrikt Galgenberg, Abt. Köhlplattenberg, und Lindlesberg und Distrikt Badwald, Abt. Eisberg kommt an

**Dienstag den 27. Oktober
vormittags 10 Uhr**

auf hiesigem Rathaus zum Auffrich.

Gemeinderat.

Nur 4 Vorstellungen. **Nagold,** Nur 4 Vorstellungen.
Samstag, Platz vor dem Schiff, Samstag,
Sonntag, Zirkus, Sonntag,
Montag, Adolf Strassburger, Montag.

Grosse Gala-Vorstellungen
Auftreten des gef. engagierten Künstlerpersonals, Vorführung der best-dressierten Schul- u. Freiheitsoper. Vorzüg. reichhaltiges Programm. Täglich bis inkl. Montag große Vorstellungen, Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Adolf Strassburger, Direktor.**
P. S. Der Zirkus ist gegen alle Witterungseinflüsse geschützt.

Das Inzeratuzelle 20 Pf.

Schwabenland

Das Heft 20 Pf.

Illustrierte Monatschrift für vaterländische Interessen, für Heimatkunde und Unterhaltung.
Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Papier-Servietten
fertigt **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Zum Vermischen von Obstmost empfehle beste
Rosinen und Korinthen
zu billigen Preisen.
Hermann Knodel.

Nagold.
Neues Sauerkraut
und
frische Eier
empfehle fortwährend zum billigsten Tagespreis
W. Raufer.

Die Frau

welche die Schuhe öfters mit Aredo-Fett behandelt, wird die Erfahrung machen, daß dieselben viel länger halten, als wenn solche immer nur gewischt werden.

Nagold.
Heber die Vorstellungen des Zirkus empfehle einen vorzüglichen
neuen süßen Wein
(Korber)
Hum z. Schiff.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionsfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel
beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze.
Dort. à Karton mit Pinsel 60 Pf. bei:
Otto Dreher, Feil.

Nagold.
Schöne
Zwiebel
per 1 Rtr. 4 Mark u. das Pfund 6 Pfennig, empfiehlt
W. Raufer, a. alten Kirchenplatz.

Gewerbeverein Nagold.
Es soll wieder ins Leben gerufen werden:
1) Ein Kurs im **Französischen**, (Kursgeld 5. M, Meldungen bei Herrn Oberreallehrer **Weinmann**)
2) ein Kurs in **Stenographie** (Kursgeld 5. M, Meldungen in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung)
3) ein Kurs in der **Buchführung**, doch dieser erst nach Renzjahr, (Kursgeld 3. M, Meldungen bei Herrn **Paul Schmid**).

Der Ausschuß.
Trauer-Karten
G. W. Zaiser.

Nagold.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während des Krankseins und bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Karl Lipp, Kommissionär
für die ehrende Beileidbegleitung, besonders von Seiten des Militär- u. Veteranen-Bereins Nagold und des Krieger-Bereins Hiltshausen, die schöne Kranzspende des ersteren, sowie den erbebenden Gesang am Grabe und die anderen schönen Blumenspenden sagt den innigsten Dank

im Namen der Hinterbliebenen:
Die Gattin Marie, geb. Winghardt.

G. C. Kessler & Co
Kgl. Württ. Hofl. Esslingen.
Aulwiese deutsche Schaumweinkellerei.

Kessler
Sect
Feinste Marke.

24 erste Auszeichnungen.
Gegründet 1826.

Württ. Kursbuch.
Eisenbahn- u. Postverbindungen in Württemberg u. Hohenzollern.
Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahnkarte von Südwest-Deutschland.
Winterfahrtdienst 1903/04
Gültig vom 1. Oktober an.
Klein Oktavformat. Preis 60 Pf.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Geburten: Ein Mädchen des Joh. Jakob Walz, Schneiders, am 19. Okt.
Todesfälle: Dieses Mädchen, am 21. Okt.